

Erklärung des Rates der Evangelischen Kirche in
Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz
zusammen mit den Mitgliedskirchen
der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen zur
1600-Jahrfeier des Glaubensbekenntnisses von
Nizäa-Konstantinopel

1.

Um die Wahrheit des Evangeliums zu bezeugen und die Liebe des dreieinigen Gottes zu preisen, hat die Kirche vor 1600 Jahren mit feierlichen Worten den christlichen Glauben bekannt. Aus einem die damalige Christenheit zutiefst erschütternden Streit um die Person Jesu Christi und um die Wirklichkeit des Heiligen Geistes ging auf den Konzilien von Nizäa (325) und Konstantinopel (381) das sogenannte „Nizänische Glaubensbekenntnis“ hervor. In ihm bekannte die Kirche, wer der Gott ist, an den die Christen glauben und dem wir im Leben und im Sterben vertrauen dürfen: „Wir glauben an den einen Gott, den *Vater*, den Allmächtigen... und den einen *Herrn Jesus Christus*, Gottes eingeborenen Sohn,... Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott... Wir glauben an den *Heiligen Geist*, der Herr ist und lebendig macht.“

2.

Dieses Bekenntnis zum dreieinigen Gott ist das einzige ökumenische Glaubensbekenntnis, das die östliche und die westliche, die römisch-katholische und die reformatorische Christenheit durch alle Trennungen hindurch verbindet. Es ist der Gemeinde heute vor allem aus dem Gottesdienst vertraut. Von alten und neuen Meistern ist es immer wieder für die musikalische Darbietung in der Messe vertont worden. Diese gemeinsam bezeugte Wahrheit des Evangeliums zeigt, daß die Trennung unserer Kirche nicht bis in die Wurzel gegangen ist. Die Gemeinsamkeit im Bekenntnis zum dreieinigen Gott ist unaufgebbare Bedingung für die Einheit der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche.

3.

Die Kirche formuliert ihren Glauben immer dann in feierlichen Bekenntnissen, wenn sie die Wahrheit des Evangeliums und damit die Identität des Christentums gegen Unglauben, Irrglauben oder Aberglauben verteidigen muß. Solche Bekenntnisse sagen die Wahrheit des Evangeliums in der Sprache ihrer Zeit verbindlich aus.

Ihre Wahrheit muß immer wieder durch die Verkündigung des Evangeliums ausgelegt und durch unseren eigenen Lebensvollzug bezeugt werden. Dann gewinnt der alte Text auch in unseren Gemeinden neue Kraft.

4.

Mit dem Nizänischen Glaubensbekenntnis glauben und bekennen wir, daß der Allmächtige, *der Schöpfer des Himmels und der Erde*, der von Ewigkeit her der Vater Jesu Christi ist, auch unser Vater ist. Nach seinem väterlichen Willen dürfen wir uns der Welt als Gottes guter Schöpfung erfreuen. Von ihm sind wir in die Verantwortung zur Gestaltung der Welt gerufen. In der zerstörerischen Bedrohung der Welt als Schöpfung müssen wir die Macht der Sünde erkennen. Sie ruft nach der erlösenden Kraft Christi, in der Gott seine Treue zur Schöpfung durchhält. Mit dem Nizänischen Glaubensbekenntnis glauben und bekennen wir, daß in der Person Jesu Christi *Gott selbst* Mensch geworden und im Leben und Sterben dieses einen Menschen aus dem Volk Israel für alle Menschen da ist. Gegen die welt- und selbstzerstörerische Macht unserer Sünde hat *Gott selbst* in der Person Jesu Christi seine schöpferische Liebe durchgesetzt, als er das Kreuz von Golgatha auf sich nahm, um mit uns und für uns zu leiden. Im Sterben und in der Auferweckung Jesu Christi hat *Gott selbst* dem Tode die Macht genommen, um in das Dunkel unseres Lebens und in die Finsternis unseres Sterbens das Licht des ewigen Lebens zu bringen. Als wahrer Gott und wahrer Mensch vertritt er uns als unser Mittler und Fürsprecher beim Vater. Deshalb glauben wir an Jesus Christus als unseren Herrn und Gott und preisen ihn als „Gottes eingeborenen Sohn“, „Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater;... Für uns Menschen und zu unserem Heil ist er vom Himmel gekommen, hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden.“

Mit diesen und mit unseren eigenen Worten bekennen wir, daß Jesus Christus nicht nur Lehrer und Vorbild für unser Tun, sondern die unser Dasein von Grund auf erneuernde Liebe Gottes in Person ist. Wer sich auf ihn verläßt, hört auf, sich selbst der Nächste zu sein. Er wird in christlicher Freiheit sein Leben als Dienst für Gott und für den Nächsten leben und sich so für Gerechtigkeit, Frieden und Freiheit aller Menschen einsetzen.

Mit dem Nizänischen Glaubensbekenntnis glauben und bekennen wir, daß im Heiligen Geist *Gott selbst* in unsere Herzen kommt und in befreienden Worten und Taten unter uns wirkt. Es ist der Geist Gottes, der inmitten einer sich mit kleinen und großen Lebenslügen betrügenden Menschheit für die Wahrheit spricht, die uns frei macht. Es ist *Gott selbst*, der als Geist der Einheit seine Kirche sammelt und sendet, in ihr wirkt durch Wort und Sakrament, der Charismen erweckt, in Ämter beruft und als schöpferischer Geist seine Kirche immer wieder erneuert. Es ist *Gott selbst*, der als lebendigmachender Geist in unserer immer stärker gefährdeten Welt Menschen zur Hoffnung beruft auf sein ewiges Reich, auf „die Auferstehung der Toten und das Leben der kommenden Welt“, und der uns darin zum Dienst in seiner Schöpfung ermutigt.

In dieser Zuversicht bekennen wir mit der Alten Kirche, daß Christus vom Vater her den Heiligen Geist sendet, „der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet und verherrlicht wird“.

Die christliche Kirche hat seinerzeit in Nizäa und Konstantinopel mit dem trinitarischen Bekenntnis die Wahrheit des Evangeliums verteidigt. Wie damals, so legt die Kirche auch heute die Heilige Schrift aus, wenn sie Gott als Vater, Sohn und Heiligen Geist anbetet und verkündigt und ihre Gottesdienste im Namen des dreieinigen Gottes feiert.

Die Christenheit bezeugt damit, daß diese Welt und die Menschheit in ihr nicht sich selber überlassen sind, sondern einen göttlichen Schöpfer, Versöhner und Erlöser haben. So wie Gott als Vater, Sohn und Geist in sich selbst kein einsames Wesen ist, so überläßt er auch uns nicht unserer sei es frommen, sei es gottlosen Selbstbezogenheit und Einsamkeit. Der dreieinige Gott ist ewige Liebe. Er macht seine Kirche zum Zeichen und Werkzeug neuer versöhnter Gemeinschaft. Das Bekenntnis zum dreieinigen Gott ist deshalb die stärkste Verpflichtung, nach der vollen Einheit der getrennten Kirchen zu suchen.

Wie vor 1600 Jahren das Nizänische Bekenntnis die zerstrittene Christenheit einigte, so sollte es auch für uns Anlaß sein, dafür zu beten und zu arbeiten, daß die noch vorhandenen Kirchentrennungen überwunden werden. Der dreieinige Gott will durch eine einigte Christenheit geehrt sein.

Pfingsten 1981

Kirche im Sozialismus — Weltfrieden — Vancouver 1983

Schwerpunkte auf der Zentralausschußsitzung
des Ökumenischen Rates der Kirchen in Dresden vom 16.—26. August 1981

Neben der Vorbereitung der Vollversammlung in Vancouver wurde zum beherrschenden Thema der diesjährigen Sitzung die Situation der Evangelischen Kirchen in der DDR oder, allgemeiner formuliert, das Verhältnis der Kirche zum sozialistischen Staat. Für den deutschen Teilnehmer wurde daraus unversehens auch eine Lektion teilweise vergessener Abschnitte deutscher Geschichte.

Als Philip Potter, der Generalsekretär des ÖRK, gleich am Anfang seines Berichtes darauf hinwies, daß Dresden im Februar 1945 von anglo-amerikanischen Bombenangriffen zerstört wurde und in dieser von Flüchtlingen überfüllten Stadt 35 000 Menschen in einer Nacht ihr Leben lassen mußten, wurde sofort die jüngste Geschichte wieder lebendig. Die amerikanischen, englischen und kanadischen Delegierten, von denen die meisten nichts von diesem tragischen Ereignis wußten, waren durch diese Mitteilung so betroffen, daß sie sich spontan zusammensetzten und eine Erklärung abgaben, die sie namentlich unterzeichneten. In dieser Erklärung heißt es: „Unser Besuch hier hat uns bewegt, uns persönlich mit den tragischen Luftangriffen auf Dresden am 13./14. Februar 1945 auseinanderzusetzen. In dem Feuer-